

Die Stafettenreiter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476053>

Nutzungsbedingungen

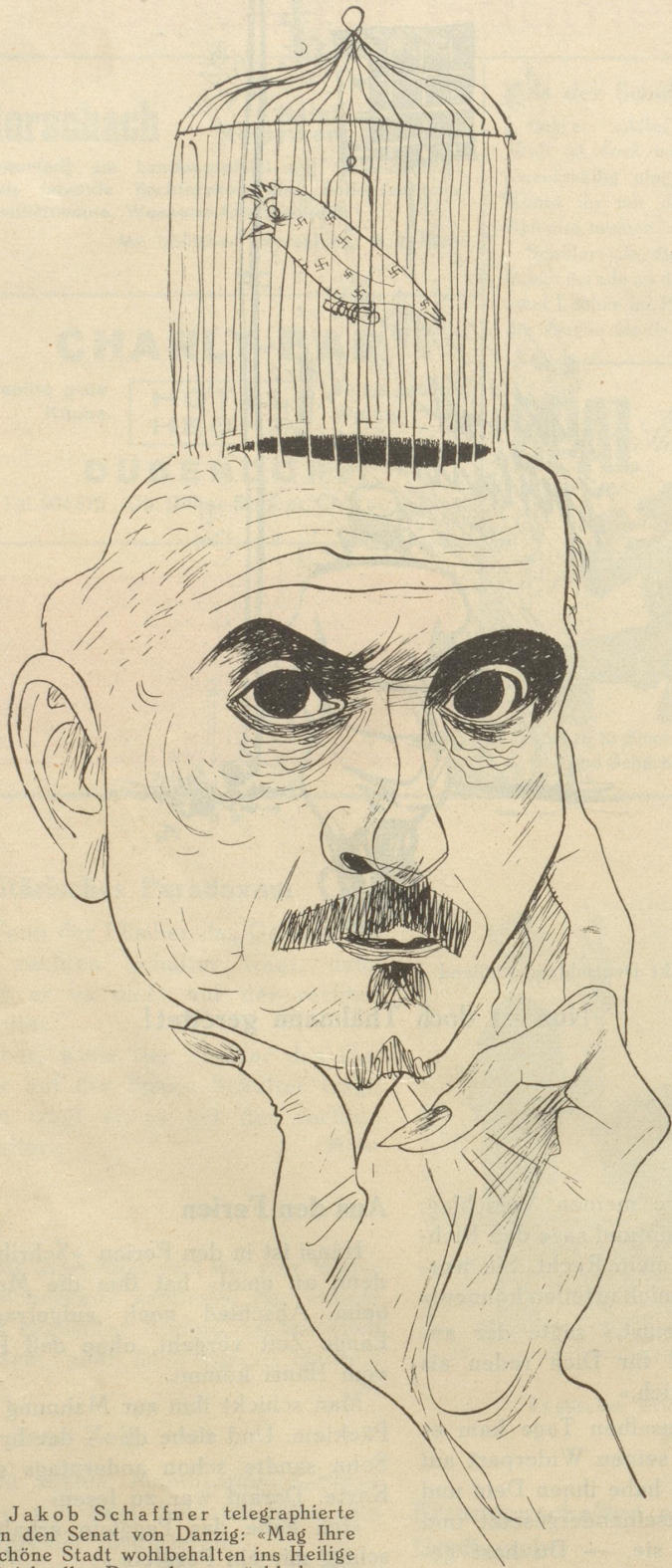
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jakob Schaffner telegraphierte an den Senat von Danzig: «Mag Ihre schöne Stadt wohlbehalten ins Heilige Reich aller Deutschen zurückkehren.»

Die Volière

Fatal

Wir von den Territorialen sind nicht mehr so gleitig, nicht mehr so stürmisch und nicht mehr so schön wie vor 20 Jahren. Was wir unter anderem behalten haben, ist die Wahrheitsliebe. Hier ein Beispiel davon.

Füsilier B. meldet sich bei unserm Oberleutnant: «Herr Oberlüttnant, Füsilier Bachmann!» Der Vorgesetzte wünscht eine militärische Lautstärke. Der Füseler versucht es. Immer noch nicht zufrieden, drängt der Oberleutnant: «Chönned Sie sich nüd luuter mälde?» Worauf der Füsilier Bachmann: «Nei, Herr Oberlüttnant, susch gheit mir 's Biß use!» Haho

Die Stafettenreiter

Erinnerung eines Großvaters an den Grenzbesetzungsdienst 1870/71.

Als die Bourbakiarmee sich der Grenze näherte, sollte eine wichtige Meldung an das weiter zurückliegende Divisionskommando übermittelt werden. Dies war Sache der stolzen Guiden. Somit erhält ein solcher Befehl, zu satteln, zu einem Melderitt zum Divisionsstab. Der stolze Kavallerist springt auf sein Pferd, und jagt voller Eifer, jedoch ohne die Meldung, in die Nacht hinaus zum Divisionsstab. Als er dort in Rekordzeit, schweißtriefend und auf dampfendem Pferde anlangt, wurde er, entgegen seinen Erwartungen, nicht etwa für sein ritterliches Bravourstück gelobt, sondern man macht ihm wegen der fehlenden Meldung heftige Vorwürfe, ja, das Vorhandensein einer minimalen Intelligenz wird in beleidigender Weise bezweifelt, und der gute Mann mit Schimpf und Schande wieder nach Hause geschickt.

Inzwischen ist ein zweiter Reiter mit der vergessenen Meldung nachgeschickt worden. Beide treffen sich unterwegs und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

«Wohin des Wegs?»

«Melderitt zum Divisionsstab!»

«Mach nur so was nicht. Ich selbst komme gerade von einem solchen Melderitt. Man hat mir dort nur die größten Grobheiten gemacht, und mich wieder nach Hause geschickt.

Es wird Dir nicht besser gehen. Komm Du lieber gleich mit mir wieder zurück.»

Der zweite Reiter schließt sich dieser Meinung an, und beide trotteln gemeinsam zurück, um mit Tagesgrauen mit der Meldung wieder an der Grenze einzutreffen.

Casix